wonnen hat. Von den dänischen Schulschiffen jubelten die auf den Nahen stehenden Mannschaften ein Hurrah. Die Musik spielte „Heil dir im Siegerkranz." Prinz Heinrich war sichtlich erfreut über den herzlichen Empfang; auch des Königs und des Kronprinzen Antlitz strahlte in heller Freude über den sympatischen Gruß bei des Prinzen Ankunft. Ganz ausgezeichneten Eindruck machte die anwesende thüringische Ulanen-Abordnung. Der König und Prinz Heinrich sprachen mit jedem einzelnen Offizier. Sodann fuhr Prinz Heinrich mit dem Könige zusammen nach dem Schloß, wo um 6 Uhr Festtafel stattfand. Das Schiff „Kaiser", dessen Panzer bei dem niedrigen Wasserstande Grund gefaßt, das aber bald sich selbst wieder flott gemacht hatte, liegt zwei Seemeilen von Kopenhagen auf der Rhede. Prinz Heinrich kam auf der Schaluppe ans Land gefahren mit Admiral v. Blanc, v. Seckendorff und v. Usedom.

— **Prinz Heinrich** von Preußen hat die Rückreise von Kopenhagen am 17. vorm. angetreten.

Balkanstaaten.

* Der „Agence Havas" zufolge sind die verbreiteten Nachrichten über einen **Mordversuch** gegen den Fürsten Ferdinand von Bulgarien unbegründet; es herrscht vollständig Ruhe und Ordnung.

Verschiedenes.

* **Nachklänge von der römischen Kaiserreise.** Die Prüfung der an Kaiser Wilhelm während seines Besuches in Rom gelangten 1087 Bittschriften ergab 339 hilfsbedürftige Bittsteller, die jetzt aus der königlichen Kabinettskasse Unterstützung erhalten.

* **Reichsgericht.** Ein Wechsel auf Sicht d. h. ein Wechsel, in welchem Zahlung „auf Sicht", bei Sicht" versprochen ist), in welchem an einer anderen Stelle Zahlung zur Verfallzeit „ohne vorgängige Präsentation" versprochen worden, erzeugt nach einem Urteil des Reichsgerichts, I. Zivilsenats, vom 28. März 1888 keine wechselmäßige Verbindlichkeit.

* **Für den Hünfelder Brand** ist die That eines Knaben verhängnisvoll geworden: Nach einer Mitteilung des „Rhein. Kur." hat in dem bei Hünfeld liegenden Dorfe Großenbach ein 9jähriger Schulknabe, als er Hünfeld brennen sah, auch in seinem Dorfe Feuer angelegt, welches vier Häuser zerstörte. Die Folgen dieses Bubenstreiches wurden, wie gesagt, für Hünfeld verhängnisvoll, denn da, um den Brand in Großenbach zu löschen, drei Spritzen und ein Teil der Feuerwehr von der Brandstätte Hünfeld abzog, so nahm der Brand in Hünfeld, den man zu jener Zeit noch einzuschränken hoffte, die fürchterliche Ausdehnung an, wodurch der größte Teil der Stadt in Asche gelegt wurde.

* **Neisse.** In Ratmannsdorf erfolgte am Sonntag das erste Aufgebot des Auszüglers Hönsch an seinem achzigsten Geburtstage mit seiner 24jährigen Braut, nachdem derselbe über 50 Jahre mit seiner ersten Frau die Freuden und Leiden des Ehestandes gekostet hatte.

* **Zur Katastrophe bei Borki.** Der Zar hat befohlen, daß der kaiserliche Waggon, welcher bei der Entgleisung des Zuges bei Borki am 29. Oktober unversehrt geblieben ist, für immer an dem Orte der Katastrophe in der Nähe der Kapelle verbleiben soll, welche die Charkower Stadtverwaltung zu errichten beabsichtigt.

Triest. Eine Depesche aus Taganrog ruft ernste Befürchtungen wach. Das asow'sche Meer ist bis Petruska eingefroren und wurden dadurch 30 Dampfer und 33 Segelschiffe, welche Getreide luden, überrascht. Dieselben dürften voraussichtlich eingefroren bleiben.

* **Die Diebstähle auf italienischen Eisenbahnen.** Durch die vielen auf den italienischen Eisenbahnen vorgekommenen Diebstähle sind die leitenden Behörden endlich bewogen worden, die Hilfe der Polizei anzurufen, welch' letztere die Fahrbeamten an einem Tage in verschiedenen Zügen sorgfältig untersuchen ließ. Dabei wurden auf zwei Linien bei den Zugführern Bunde von Schlüsseln gefunden, welche unter dem Namen „Grimalbelli" bekannt und Diebeswerkzeuge sind. Die beiden Beamten wurden verhaftet. Ein Provinzblatt behauptet, daß die niederen Beamten eine förmliche Gesellschaft gebildet hätten, welche das Spitzbubenhandwerk systematisch betriebe.

* **London.** Eine Katzen-Ausstellung, wie sie alle Jahre üblich ist, wird auch gegenwärtig im Londoner Kristall-Palast abgehalten. Eine ausgewählte Gesellschaft, zusammengesetzt aus 524 Nachkommen der altägyptischen heiligen Tiere, ist dort vereinigt. Bereits außerhalb der Wände des Glaspalastes hört man ihre als nicht sehr schön bekannte Musik, und unzählige Katzen-Freunde und Katzen-Freundinnen besuchen und bewundern die eingesperrten Tiere. Es gibt aber auch wirklich allerliebste Exemplare darunter, schwarze, weiße, blaue, perlgraue und seidenhaarige. Die perlgrauen kommen von Siam und sind in diesem Lande das Monopol für den Harem; in London kann man sie für 50 Guineen (1050 M.) käuflich erwerben. Es sind indes noch viel teurere Exemplare anwesend. Für die Katze „Tibby," eine dicke, schwarze, immerfort schlafende Katze fordert der Besitzer — und man darf wohl sagen glückliche Besitzer — die bescheidene Summe von 2000 Pfund, gleich 40000 M.

* Die Aufregung und Furcht im **Ostende** von **London** ist allmählich so groß geworden, daß die gesamte Bevölkerung nach dem unheimlichen Mörder ausschaut. Wehe dem Unglücklichen, welcher auch nur im Entferntesten der von dem Mörder gegebenen Beschreibung entspricht. Dann erhebt sich der Ruf: „Jack, der Aufschlitzer" und der Betroffene schwebt in Gefahr, ein Opfer der blinden Volkswut zu werden. Vorgestern nachmittag passierte dies sogar einem in bürgerlicher Kleidung in Commercialstreet patrouillierenden City-Konstabler, welcher nur durch seine schnell herbeieilenden Kameraden gerettet wurde. Die Aufregung, welche jeder Verhaftung folgt, ist ungeheuer und die Polizisten haben große Mühe, ihren Arrestanten unbehelligt nach der Station zu führen. Mehr als einmal sind schon die Allerunschuldigsten verhaftet worden. Vorgestern traf einen Deutschen dieses Schicksal, der kein Wort Englisch verstand. Er war am Dienstag von Deutschland angekommen und wollte am Donnerstag nach Amerika segeln.

Gorkum. Ein schwerer Schiffsunfall ereignete sich wieder auf der Merwede in der Nähe von Gormchen. Im Anhange des neuen Schraubenschleppbootes „Hosanna" fuhren zwei große Schiffe zu Thal und zwar das mit Kohlen von Duisburg nach Rotterdam beladene hölzerne Schiff „Kornelia" (Schiffer von Biezen) und dahinter das mit Kohlen von Ruhrort nach Zwyndrecht beladene eiserne Schiff „Madonna". Bei Sleewyk fuhr „Kornelia" auf den Grund, infolgedessen „Madonna" mit solcher Wucht aufstieß, daß das ganze Hinterteil von „Kornelia" zerschmettert und das Ruder samt Hebestock in Stücken bis in die Kajüte hineingetrieben wurde. Leider ist dabei auch ein Menschenleben verloren gegangen. Die Frau des Schiffers von Biezen hielt sich in der Kajüte auf, als die Katastrophe erfolgte und wurde derartig zugerichtet, daß sie förmlich in Stücken aus dem sinkenden Schiff geholt werden mußte. Natürlich ist der Tod augenblicklich erfolgt. Beide Schiffe sind gesunken, aber dem Vernehmen nach versichert. „Kornelia", mit Ladung von der Firma H. A. Disch in Duisburg, ist vollständig unter Wasser, „Madonna" aber nur mit dem Vorderraum. Die Ladungen sind ebenfalls versichert.

* **Ein Verlobungsgeschichtchen.** Die „Königsb. Allg. Ztg." erzählt folgendes Verlobungsgeschichtchen: „Zu der jetzt stattgehabten preußischen Klassenlotterie nannte ein auch hier erst kürzlich etablierter Kaufmann ein Los sein eigen, hatte aber das Unglück, dasselbe einige Tage vor der Ziehung in den Straßen der Stadt zu verlieren. Eine junge, hübsche Dame fand dasselbe, verständigte den auf der Vorderseite des Looses verzeichneten Inhaber von dem Funde und ersuchte ihn, sein Eigentum abzuholen. Der Kaufmann eilte in die ihm angegebene Wohnung, wo er aus der Hand des Fräuleins das Los mit dem Wunsche, einen recht großen Gewinn zu machen, zurückempfing. Mit dem Versprechen, der Dame von einem etwaigen Gewinne Mitteilung zu machen, empfahl sich der junge Kaufmann. Aber der Wiederbesitz des Looses hatte dem jungen Manne die Ruhe geraubt — die Liebenswürdigkeit und Anmut der Dame hatten sein Herz bedeutend verwundet. Auch das Fräulein fand an dem jungen Manne großen Gefallen und Gott Amor hatte leichtes Spiel mit den Beiden. Als am zweiten Ziehungstage das betreffende Los thatsächlich mit einem Gewinn von 10000 Mark aus der Urne herauskam, da betrachtete der junge Mann das freudige Ereignis als einen Wink des Schicksals, erstand in einem Juwelierladen einen schönen Ring mit blauem Stein und übersandte unter dem Motto: „Was Gott zusammengefügt, das soll der Mensch nicht scheiden!" der im wahren Sinne des Wortes „gewonnenen" Dame seines Herzens einen wohlstilisierten Heiratsantrag. Der Rest ist — eine Anzeige unter Familiennachrichten.

Fruchtpreise.

Winnenden den 15. November 1888.

	höchst	mittel.	niederst.
Kernen	— M. — Pf.	10 M. 31 Pf.	— M. — Pf.
Dinkel	7 M. 41 Pf.	7 M. 35 Pf.	7 M. 24 Pf.
Haber	6 M. 18 Pf.	6 M. 11 Pf.	6 M. 06 Pf.

	Höchster Preis.	Niederster Preis.
Dinkel	8 M. — Pf.	7 M. — Pf.
Haber	6 M. 50 Pf.	5 M. 90 Pf.

Obst- & Kartoffelpreise.

Stuttgart den 17. Nov. Mostobst: 8000 Ztr., Aepfel 3 M. 30 bis 3 M. 50 Pf. per Ztr.

Frankfurter Goldkurs vom 17. Nov.

	Mark	Pf.
20 Frankenstücke	16	10—13
Dollars in Gold	4	16—19
Engl. Sovereigns	20	27—32
Russ. Imperiales	16	69—74

Evangelischer Gottesdienst in Backnang

Dienstag den 20. Novbr., vormittags 10 Uhr. Betstunde: Herr Helfer Leitz.

Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde.

Gestorben

Staudenmeyer, G., Maler Calw. Frueth, Franziska, Wwe., Stuttgart-Oberndorf a. N. Ostertag, W., Heidenheim.

Der Wunderdoktor.

(Fortsetzung.)

V.

Es war im Sommer 1871. Der welterschütternde Kampf zwischen Deutschland und dem übermütigen Frankreich war ausgekämpft, der Friedensschluß hatte die leidenschaftlich erregten Völker zunächst besänftigt und Handel und Wandel kehrten allmählich wieder in die alten gewohnten Geleise zurück. Auch Doktor Denkhausen, der ehemalige Hausarzt des Geheimrats Marlow, war mit dem Verstummen des Kriegslärms seinem alten Wirkungskreise wiedergegeben worden, dem er sich bei Ausbruch der Feindseligkeiten freiwillig entzogen hatte.

In richtiger Würdigung der Dienste, die sich von dem zu hohem Ruf gelangten Mediziner für den Feldzug erwarten ließen, hatte man ihm die Stelle eines Generalarztes im Stabe eines Armeekorps angetragen, und der patriotische junge Arzt folgte dem Rufe, seine ausgedehnte Praxis den zurückbleibenden Kollegen überlassend.

Nach wiederhergestelltem Frieden hatte man nichts unversucht gelassen, ihn zur Beibehaltung dieser Stelle zu überreden, jedoch vergebens. Der unvermeidliche Wechsel des Aufenthaltsortes, der mit diesem Amt verknüpft gewesen wäre, vertrug sich weder mit seinen Interessen, noch mit seinem Lebensplane. Er hatte bei seiner Rückkehr in die Heimat die Entdeckung gemacht, daß ihm die aufgegebene Praxis unverkürzt treu geblieben war. Sollte er dieser erfreulichen und zugleich ehrenvollen Erfahrung damit lohnen, daß er der Residenz den Rücken wandte, um sich an einem andern Orte, wohin ihn die Militärbehörde rufen würde, neben seiner dienstlichen Stellung erst wieder das Vertrauen einer fremden Bevölkerung zu erwerben? Auch war noch ein weiterer Grund für ihn vorhanden, der ihm beides, nämlich einen festen, feinem Wechsel unterworfenen Wohnsitz und die günstigen Existenzverhältnisse, wie sie ihm nur in der Residenz geboten waren, wünschenswert erscheinen ließ: er näherte sich stark dem Ende der dreißiger Jahre und fand an seinem bisherigen Junggesellenstande keinen rechten Gefallen mehr. Ohne Familienangehörige, ganz allein nur auf sich angewiesen, war er weder mit dem Dasein, noch mit sich selbst mehr zufrieden. Die lockeren Bande des gewöhnlichen Umgangs mit anderen genügten ihm nicht; er fand es nicht ausreichend, nur dem eigenen Ich zu leben und sehnte sich nach einem eigenen Herd und nach dem Glücke der Familie. Das waren die Magnete, die ihn nach dem blutigen Zwischenspiele wieder nach der Heimat und nach dem alten Berufskreise zurückgezogen hatten, wenn es auch der Sehnsucht seines Herzens nach einer Lebensgefährtin vorläufig noch an einem bestimmten Gegenstande fehlte.

In jenen Sommertagen, über die der Friede wieder seine ersten Segnungen breitete, befand sich Doktor Denkhausen auf einer Erholungsreise, die ihm nach den Anstrengungen des Feldzugs mehr als je Bedürfnis war. Da ihn die Bewegungen seines Armeekorps vor Paris geführt hatten, so hatte er, um auch einen andern Teil des Kriegsschauplatzes kennen zu lernen, das Elsaß zu seinem Reiseziele gewählt, und wir finden ihn bereits auf dem Rückwege, nachdem er während der letzten Tage in dem zerschossenen Straßburg verweilt hatte. Die Nähe von Baden-Baden verlockte ihn auf der Heimfahrt zu einem Abstecher.

Er hatte den vielgenannten Kur- und Luxusort vorher noch nie besucht und wollte die berüchtigten grünen Roulettetische aus eigener Anschauung kennen lernen, ehe die neue Ordnung der Dinge den französischen Spielpächter aus Deutschlands Grenzen verbannte, was mit Ablauf der Saison bevorstand. Dazu traf es sich, daß der Wiener Walzerkönig, Strauß, die Reize der kleinen Weltstadt durch seine Konzerte erhöhte.

Doktor Denkhausen hatte bereits zwei Tage in Baden-Baden zugebracht und wollte mit dem nächsten Morgen die Heimreise fortsetzen, da er die Urlaubszeit, die er sich selbst gesteckt, bereits überschritten hatte. Wie schon ben vorhergegangenen, so verbrachte er auch den letzten Abend vor dem Kurhause und lauschte den süßen, einschmeichelnden Tanzweisen, die von dem vollbesetzten Orchester herüberklangen und von dem dirigierenden Wiener Kapellmeister mit so exzentrischen Körperverdrehungen und Zuckungen begleitet wurden, als wären es Zauberformeln, ohne welche die Instrumente den Dienst versagen würden. Die Salons des Kurhauses und die Promenade davor schwammen in einem Meer strahlender Gasflammen. Dicht gedrängt war die Masse der Zuschauer, die in dem elegantesten Toiletten auf den Stühlen saßen, oder in dem freigelassenen Promenadenweg auf und ab wandelten.

Unter dem Konzertpublikum bewegten sich zahlreiche Militärs, die zum Teil aus dem benachbarten Rastatt herübergekommen waren, zum größeren Teil aber die Kur gebrauchten. Hier führte, mitten im tiefsten Frieden, der beendete Krieg noch eine gar beredte Sprache. Gar mancher kühne Vaterlandsverteidiger schlich umher, die Wangen bleich und eingefallen vom langwierigen Siechbett, oder den einst so kräftigen Arm in der Binde. Viele gingen an Krücken und andere waren im Rollstuhl gebannt. Auch gab es viele junge Männer in Zivil, die in gleicher Weise an dem Gebrauch ihrer Glieder verkürzt waren und die blitzenden Medaillen oder eisernen Kreuze auf ihrer Brust verrieten, daß auch sie für das Vaterland gestritten hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Telegramm.

London den 19. Nov. Die Times meldet Tientsin: Die chinesische Regierung wurde benachrichtigt, daß zwischen Rußland und Corea ein geheimer Vertrag abgeschlossen und demzufolge Corea bereits unter russischen Schutz gestellt worden sei. S. C. B.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 139. Donnerstag den 22. November 1888. 57. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag.** Preis vierteljährlich mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt" in der Stadt Backnang **1 M. 20** Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 Mk. 45** Pf., außerhalb desselben **1 M. 65** Pf. — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Königliches Oberamt Backnang.

Bekanntmachung, betr. den gesetzwidrigen Gebrauch des Murrflusses.

Nachdem bei dem Oberamt in auffallender Anzahl Klagen darüber angebracht werden, daß die **Einwohner Backnangs**, namentlich die Gewerbetreibenden und unter letzteren vornehmlich die Besitzer von Gerbereianlagen, **in den Murrfluß bezw. an dessen Ufer Abfälle aller Art, hauptsächlich aber Bauschutt und ausgebrauchte Lohe werfen** und dadurch nicht nur das Wasser verunreinigen, sondern auch in nachteiliger Weise die Flußsohle erhöhen und das Flußbett verengen, wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß eine derartige **nicht zum Gemeingebrauch öffentlicher Gewässer gehörige Benützung** der Murr je nach dem speziellen Thatbestand des einzelnen Falles auf Grund der Artikel 36 Ziff. 3, 42 und 43 des württemb. Polizeistrafgesetzbuchs in Verbindung mit den noch in Kraft stehenden Bestimmungen der Mühlordnung vom 10. Januar 1729, bezw. auf Grund der §§ 366 Ziff. 8—10 und 366a des Reichsstrafgesetzbuchs **strafbar** ist.

Den 20. Nov. 1888.

K. Oberamt. Münst.

Königl. evang. Ortsschulinspektorate

werden ersucht, über Eröffnung der Winterabendschulen in gewohnter Weise zu berichten an das

Großaspach den 20. Nov. 1888.

K. Bezirksschulinspektorat. Oeffinger.

K. Amtsgericht Backnang.

Jakob Weiß von Däfern, Gemeinde Lippoldsweiler, geb. den 18. September 1814, ist durch Gerichtsbeschluß vom Heutigen für

tot

und als ohne Leibeserben verstorben erklärt worden.

Den 19. Nov. 1888. Landgerichtsrat Grathwohl.

K. Amtsgericht Backnang.

Zurückgenommen

wird der gegen den Zimmermeister Kreß von Backnang wegen Meineids erlassene Steckbrief, nachdem ꝛc. Kreß in Haft gebracht ist.

Den 20. Nov. 1888. Amtsrichter-Stv. Horn.

Revier Reichenberg.

Birken- und Streureis-Verkauf.

Am **Freitag den 23. Novbr.,** mittags 12 Uhr, werden aus dem Staatswald Eichelberg aus Köhlersacker: ca. 400 Stück Forchen- und Fichtenreis auf Mahden im **Einhorn** in **Oppenweiler,**

nachmittags 2 Uhr aus Platte, Seehau, Linkholz und Hinterseelach: 25 Lose Birkenreis auf dem Stock und 1 Los gehauenes Grözelreis verkauft.

Zusammenkunft für letztgenannten Verkauf bei der Sitzeiche auf der alten Backnanger Straße.

Oberamtsstadt Backnang.

Bau-Akkord.

Die nachstehend verzeichneten, bei **Ausführung des hiesigen neuen Schulhauses,** nebst **Schüler-Abtritten** vorkommenden Bauarbeiten, sollen an tüchtige Unternehmer in Akkord gegeben werden und beträgt der Kostenvoranschlag

1)	der Grabarbeit	875 M.
2)	„ Maurerarbeit	35600 „
3)	„ Betonierarbeit	2110 „
4)	„ Zimmerarbeit	12580 „
5)	„ Gypserarbeit	3300 „
6)	„ Schreinerarbeit	9750 „
7)	„ Glaserarbeit	1405 „
8)	„ Schlosserarbeit	1925 „
9)	„ Flaschnerarbeit	1120 „
10)	„ Anstricharbeit	2150 „
11)	„ Sattlerarbeit	840 „

Der Plan, der Kostenvoranschlag und die Akkordsbedingungen sind bei der Stadtpflege aufgelegt und können in den üblichen Kanzleistunden eingesehen werden, Ebendaselbst sind auch die Offerte mit entsprechender Aufschrift versehen **längstens bis Dienstag den 27. Nov. d. J., nachmittags 2 Uhr,** abzugeben.

Backnang den 17. Nov. 1888.

Stadtpflege. Bauleitung.

Privat-Anzeigen.

Backnang.

Schuhwaren-Empfehlung.

Mein Lager in **fertigen Schuhwaren** ist wieder aufs beste sortiert und empfehle neben allen Sorten Lederwaren für Damen, Mädchen und Kinder

mein großes Filzwaren-Lager

in besetzten und unbesetzten **Filzstiefeln** mit Zügen oder zum Schnüren, alle Sorten **unbesetzte Filzschuhe** und **Pantoffel** mit Filz- und Ledersohlen, **besetzte Filzschuhe, sächsische Tuchschuhe, Töchter- und Kinderstiefel** und **Pantoffel u. s. w.**

Gewöhnliche Winterhausschuhe mit Filz- und Ledersohlen, das Paar zu 1 M.

Eine Partie **zurückgesetzte Waren** so lange Vorrat zum halben Preis.

Für Männer halbhohe Filzstiefel

mit Leder überzogen und Holzsohlen von 3 M. an.

Sämtliche Waren verkaufe ich zu ganz billigen Preisen und empfehle solche bestens.

David Stelzer senior.

Bestellungen

auf den

Murrthalboten mit illustr. Unterhaltungsblatt

nehmen

für den Monat Dezember

entgegen die K. Postämter, die Postboten und unsere Agenturen, für die Stadt Backnang

Die Redaktion.

Backnang.

Die

Lederhandlung von L. Ruppmann

empfiehlt ihr gutsortiertes Lager in

Prima Ober- & Sohlleder

Schafleder in allen Farben

Herren- und Damenzugschäfte in allen Größen

Schwarzen Schuhfilz, rotes Filzfutter und weißen Schuhdrill.

Backnang.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem werten Publikum von hier und auswärts die ergebene Anzeige, daß ich neben meinem seitherigen Geschäfte ein gutsortiertes Lager in

Besen, Bürsten und Pinseln

für Küchen- und Hausbedarf eingerichtet habe.

Durch vorteilhaften Einkauf bin ich in der Lage, meinen verehrten Kunden bei reicher Auswahl und sehr guter Qualität die billigsten Preise zusichern zu können.

G. Wildermuth Wwe.

Groß-Erlacher Glashütte.

Wirtschafts-Eröffnung & Empfehlung.

Dem geehrten Publikum von nah und fern gebe ich hiemit bekannt, daß ich hier eine

Gastwirtschaft

eingerichtet habe und dieselbe am nächsten **Sonntag den 25. d. M.** eröffnen werde. Mein Bestreben wird es stets sein, meine Gäste in jeder Hinsicht zu befriedigen. Zum geneigten Besuch ladet freundlich ein Hochachtungsvollst

Otto Wenzel.

Heiningen.

Geld-Antrag.

4000 Mark Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen von

Friedrich Unger.

Großhöchberg, Gemeindebez. Spiegelberg.

Geld-Antrag.

400 Mk. Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen

Adam Schmidgall.

Backnang.

25 Ztr. Mostobst

sucht zu kaufen

Bäcker **Morcher** a. Graben.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veraltete Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgeschwür etc.** Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Hals, schmerz Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein.

Zu haben in **Backnang** bei **A. Roser obere Apotheke** à Schachtel 50 Pf.

Sechselberg.

Obst,

ca. 25 Zentner, vorwiegend Wolfsbirnen, kauft noch

Gottlob Ackermann.

Backnang.

Jacken & Paletot

für **Stadt und Land** passend, in größter Auswahl äußerst billig.

Ausverkauf

einer großen Partie

Wintermäntel, Paletots und Jacken

zu bedeutend zurückgesetzten Preisen bei

Rudolph Beuttlers Wwe.

Backnang.

Die längst bekannte undurchsichtige

Augsburger Fettglycerinseife

(sog. Kinderseife)

ist wieder eingetroffen u. empfiehlt bestens

Nebelmesser am Markt.

Backnang.

Regenschirme

für Herren & Damen

empfiehlt in guten farbächten Stoffen bei reichhaltiger Auswahl billigst

Chr. Epple.

Drechsler, obere Vorstadt.

Verschließbare **Faßhahnen** verschiedener Konstruktion bei Obigem.

Lanolin-Schwefelmilchseife.

Nach den neuesten Forschungen ist diese Seife **überraschend** in ihrer Wirkung gegen alle **Hautunreinigkeiten** als **Mitesser, Blütchen, Röte des Gesichts, Hautschärfe** etc. und gibt der Haut einen **zarten, blendendweissen Teint.** Vorrätig à Stück 50 Pf. bei Apotheker A. Roser.

Backnang.

Von heute an gibts fettes

Hammelfleisch

bei **Wilhelm Gaiser,** Metzger.

Eine kleinere

Wohnung

hat bis Lichtmeß zu vermieten

der Obige.

Sulzbach a. M.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben Gatten und Vaters

Gottl. Schlipf,

für die ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, besonders für den erhebenden Gesang des Liederkranzes, und die zahlreiche Beteiligung seitens des Kriegervereins spreche ich meinen innigsten Dank aus.

Die trauernde Witwe:
Katharine Schlipf
geb. Dietrich
z. Rüfle.

Schrader'sches Pflaster,

(Indian-Pflaster) altberühmt, bewährtes Heilpflaster.

Nr. 1. Vorzüglich bei bösartigen Knochen- u. Fußgeschwüren, krebsartigen Leiden rc.

Nr. 2. Heilt sicher nasse u. trockene Flechten, bösartige Hautausschläge, Gicht, Rheuma rc.

Nr. 3. Seit Jahren erprobt gegen Salzfluß, offene Füße und nässende Wunden aller Art.

J. Schrader, Feuerbach. Paq. M. 3. Broschüre direkt und in allen Depots gratis und franko.

In den Apotheken zu **Backnang** (Untere Apotheke), **Sulzbach, Murrhardt** und **Gaildorf.** [a]

Erbstetten. Sogleich kann ein

Arbeiter

eintreten bei Schneider **Thaiß.**

Backnang.

Gesucht wird ein kräftiger, solider

Lehrling

zum sofortigen Eintritt von

G. Kinzer, Bäcker.

Auf Weihnachten wird ein

Pferdeknecht

zu 2 Pferden gesucht. Auskunft erteilt die Redaktion d. Bl.

Backnang. Einen Haufen

Dung

verkauft Steinhauer **Ihle sen.**

Backnang.

Linsen & Erbsen

gutkochende Ware, empfiehlt billigst

Paul Henninger.

Schnitzbrod

alle Sorten

Lebkuchen

Springerlen

empfiehlt stets frisch

Paul Henninger.

Backnang. **Aechte**

Spitzwegerich- u. Malz-Bonbons

1 Paket 20 Pf. und offen,

bestes Mittel gegen

Husten & Heiserkeit,

empfiehlt stets frisch

Paul Henninger,
Conditor.

Seemühle Unterweißach.

Im Laufe dieser Woche werden jeden Tag

Hirsen

gemacht. **C. Lutz.**

Klaffenbach.

Jeden Tag wird

Hirsen

gemacht. **Clas,** Mühlebesitzer.

Unterweißach.

Bis Weihnachten oder Lichtmeß sucht einen tüchtigen

Roßknecht

Louis Häuser z. Hirsch.

Marbach. Ein jüngerer

Kuhknecht

findet auf Weihnachten eine Stelle bei Hirschwirt **Barth.**

Ein noch kräftiger Mann sucht als

Viehfütterer

Stelle. Zu erfragen bei Taglöhner **Baum,** wohnhaft bei Bäcker Hoß in Backnang.

Heiningen.

Ein Mädchen,

welches das **Kleidermachen u. Weißnähen** erlernen will, kann sogleich eintreten bei **Luise Stecker.**

Backnang.

Einladung.

Zu unserer am **Donnerstag den 22. Nov.** stattfindenden **Hochzeit** laden wir alle Verwandte und Bekannte in das Gasthaus **z. Adler** hier freundlich ein.

Der Bräutigam:
Wilhelm Sammet.
Die Braut:
Karoline Braun.

Backnang.

Einladung.

Zu unserer am **Donnerstag den 22. Novbr.** stattfindenden **Hochzeit** laden wir alle Freunde und Bekannte zu Metzger **Wohlfahrt** hier freundlich ein.

Der Bräutigam:
Gottlob Freitag, Gerber
von Steinbach.
Die Braut:
Philippine Baum v. Kieselhof.

Eine Wohnung

mit 2 oder 3 Zimmern hat bis Lichtmeß zu vermieten, wer? sagt die

Redaktion d. Bl.

Unterweißach.

Die Beleidigung gegen Hrn. **Schuhmachermeister Pfizenmaier** nehme ich als unwahr zurück.

L. Stäudle.

Freitag, 23. Nov.

ABD Versammlung

bei G. Jung.

Viktualien-Preise

vom 20. November 1888.

1 Kilo weißes Brod	27	₰
4 Kilo schwarz Brod	75	„
500 Gramm Rindfleisch	50	₰
„ „ Kalbfleisch	55	„
„ „ Schweinefleisch	60	„
„ „ Kuhfleisch	40	„
„ „ Hammelfleisch	35—40	„
„ „ Schweineschmalz	80	„
„ „ Butter	74—80	„
2 Stück Eier	13—14	„
Milchschwein, 1 Paar	12—22	ℳ
Stroh pr. Ztr.	2 ℳ 60	₰

Kunberger.

Generalversammlung am 29. November.

Vom Landtag.

79. Sitzung. 20 Nov. 1. Sitzung nach der Wiedereröffnung des Landtags. T.-O.: Bericht der Legitimationskomm. über die Legitimation der neu eintretenden Mitglieder — Präs. v. Hohl eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: „In die Zeit unserer Vertagung fallen große zeitgeschichtliche Ereignisse: Bald nach dem Beginne des Jahres der Heimgang unseres Kaisers Wilhelm, des Gründers unserer nationalen Einheit, des edlen Friedensfürsten, an dessen Gruft die Liebe und Verehrung des ganzen deutschen Volkes ihren ergreifendsten Ausdruck gefunden, an dessen Hinscheiden auch andere Nationen so rührend Anteil genommen — wenige Wochen darauf der Heimgang des Kaisers Friedrich, der dem unerbittlichen Verhängnisse verfallen, aber voll hoher Seelen- und Willensstärke den Thron bestiegen hatte, dem das deutsche Vaterland großen Dank geschuldet und gespendet — sodann die Thronbesteigung unseres Kaisers Wilhelm II., auf welchen die Blicke der Völker sich richteten, als Er inmitten der Vertreter der deutschen Nation und umgeben von den deutschen Bundesfürsten in der Thronrede es verkündete, daß Er als Kaiser die Wege des kaiserlichen Großvaters zu wandeln und soviel an Ihm sei, Frieden mit Jedermann zu halten entschlossen sei. Möge das schöne Friedenswort in Erfüllung gehen. Möge, wir dürfen es hoffen, unser deutsches Vaterland, auch unter dem erhabenen Kaiser Wilhelm II. glücklichen Zeiten entgegengehen. Die schönen Tage des Kaiserbesuchs, die frohe Kunde, die zu uns kommt von dem Wohlbefinden unseres geliebten, in der Ferne weilenden Königs bringen das Jahr, noch dessen Beginn das Geschick so schwer auf uns niederfiel, zum freundlichen hoffnungsvollen Abschluß."

Der Präsident widmet darauf den seit der letzten Tagung verstorbenen Mitgliedern Bogl, Ott und Prälat v. Kaiffeisen herzliche Worte des Nachrufs. Die Abgeordneten erheben sich zum Zeichen ehrenden Angedenkens an die Verstorbenen von den Sitzen. — Der Vizepräsident Dr. Göz berichtet sodann im Namen der Legitimationskommission über die Wahlen der Abgeordneten für Rottenburg, Holzherr, und für Pottweil, Sayer. Die Komm. beantragt die Wahlen nicht zu beanstanden. Die Abgeordneten werden darauf eingeführt und leisten den Eid auf die Verfassung. — Nächste Sitzung: Mittwoch 1/2 10 Uhr. T.O.: Krankenpflegeversicherung. S.M.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

* **Stuttgart** den 20. Nov. Die Kammer trat heute zusammen und wurde von Präsident v. Hohl mit einer patriotischen Ansprache eröffnet (s. oben). Die Kammer wird morgen 9 1/2 Uhr mit der Beratung des Gesetzes über die Krankenpflege-Versicherung beginnen. (St.-Anz.)

— Die feierliche Eröffnung des neuerbauten Ausstellungsgebäudes des württ. Kunstvereins findet am Montag den 26. November, vormittags 11 Uhr statt. Wie uns mitgeteilt wird, gedenkt Ihre Majestät die Königin dem Akte anzuwohnen. Das Publikum hat erst vom Dienstag an Zutritt. Der Kunstverein wird dann täglich — mit Ausnahme des Samstags, von 9—5 Uhr, an Sonntagen von 11—4 Uhr, an Feiertagen von 11—1 Uhr geöffnet sein.

* Bei dem neulichen Brande in **Stuttgart** (bei Gebr. Reiniger in Stuttgart) führte das Ergebnis der Untersuchungen dahin, daß der Brand durch vorsätzliche Brandstiftung entstanden sei. Der K. Verwaltungsrat der Gebäude-Brandversicherungsanstalt und einige Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaften haben die Stadtdirektion ermächtigt, auf die Ermittlung des etwaigen vorsätzlichen Urhebers des Brandes eine Belohnung von zusammen 675 M. auszuschreiben.

* Zur **König Karl-Jubiläums-Stiftung** wurden von der Amtsversammlung Weinsberg 4000 M., Horrenberg 6000 M. und von Neuenbürg ebenfalls 6000 M. bewilligt. Oberndorf gibt als Beitrag 300 M.

* **Grabbottwar.** In der Ausschußsitzung des landwirtschaftlichen Vereins wurden 300 M. als Gabe für die König Karl-Stiftung einstimmig beschlossen, um damit auch eine dankbare Anerkennung für die geleisteten Beiträge und Unterstützungen von seiten der K. Württemb. Zentralstelle für Landwirtschaft an den landwirtschaftlichen Verein Marbach zum Ausdruck zu bringen. Welcher der Bezirkslandwirtschaftsverein hat seinem dankbaren Gefühle durch Verwilligung der gleichen Summe an den Tag zu legen die Gelegenheit genommen.

* Aus dem Bezirk **Weinsberg** wird bekannt, daß, nachdem der bisherige Landtags-Abgeordnete Kaufmann Rettich sen. in Wüstenroth eine Wiederwahl abgelehnt hat, Schultheiß Meyder in Eschenau die Kandidatur angetragen und von demselben angenommen wurde. Derselbe erklärte, wenn ihn das Vertrauen des Bezirks in den Landtag senden würde, den Sitz bei der deutschen Partei einnehmen zu wollen.

Schwäb. Gmünd. Den Bemühungen des Handels- und Gewerbevereins und dem freundlichen Entgegenkommen des Hrn. Oberpostmeisters ist es zu danken, daß auf dem hiesigen Postamte eine sehr praktische Neuerung zu stande kam. Wie in vielen größeren Städten, sind auch hier 104 sogenannte amerikanische Briefkästen aufgestellt worden, wovon 70 bereits vergeben sind. Nach Ankunft eines jeden Zuges werden Briefe und Druckachen in die Behälter gelegt und können dieselben vom Inhaber des Kastens jederzeit abgeholt werden. Um das Briefgeheimnis zu wahren, wird jedem Besitzer ein eigener Schlüssel eingehändigt. Laut „Remszeitung" tritt die neue Einrichtung am 19. d. Mts. in Wirksamkeit.

Ellwangen, den 18. Nov. Das Eisenbahnunglück zwischen Unterböbingen und Gmünd am Sonntag den 16. September fand gestern sein Nachspiel vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Bekanntlich verloren damals ein Schaffner und ein 10 Jahre altes Söhnchen eines Cannstatter Fabrikanten das Leben, während 10 Personen verletzt wurden, außerdem entstand ein Schaden an Material von 2000 M. Aus diesem Anlaße standen gestern vor der Strafkammer der Kondukteur Spahr damals stellvertretender Zugführer, der Lokomotivführer Haßlacher und der Stationsmeister Frank von Unterböbingen, unter der Anklage, durch Vernachlässigung ihrer Dienstpflichten den Unfall verschuldet zu haben. Der Kondukteur Spahr, provisorischer Führer des Aalen-Stuttgarter Güterzuges Nr. 622, war angeklagt den bestehenden Vorschriften zuwider die Weisung gegeben zu haben, einen Teil dieses Zugs mit der Lokomotive unmittelbar vor der fahrplanmäßigen Ankunft des Stuttgart-Nördlinger Personenzugs Nr. 41 über die letzte Weiche und den Abschlußtelegraphen hinaus

auf die freie Bahn fahren zu lassen; der Lokomotivführer des Güterzugs, Haßlacher, es pflichtwidrig unterlassen zu haben, gegen den vom Zugführer Spahr erhaltenen Befehl, zumal bei dem herrschenden Nebel und der daraus drohenden Gefahr (es war morgens 6 1/2 Uhr Gegenvorstellungen zu machen, vielmehr auf die freie Bahn hinausgefahren zu sein; der Stationsvorsteher Frank von Unterböbingen endlich war beschuldigt es pflichtwidrig unterlassen zu haben, das von Spahr beabsichtigte Rangieren in die freie Bahn hinaus, wovon er entweder Kenntnis habe oder welches er (F.) den Umständen nach vermuten mußte, zu verhindern. Die Verhandlung in welcher 11 Zeugen und 1 Sachverständiger vernommen wurden, ergab zu Gunsten der drei Angeklagten eine Reihe mildernder Umstände. Der Stationsmeister Frank hatte an jenem Morgen die Anordnung und Aufsicht in Bezug auf das Rangieren des Güterzugs ausnahmsweise dem provisorischen Zugführer Spahr überlassen müssen, weil er allein auch noch dringende Posterpeditionsgeschäfte und die Abgabe von Fahrkarten zu besorgen hatte; Spahr, ein diensteifriger Mann, hielt die kurze Spanne Zeit bis zu Eintreffen des entgegenkommenden Zugs noch für ausreichend, um 4 Wagen anzuhängen und gab dem Lokomotivführer das Signal zum Hinausfahren auf das freie Hauptgeleise, letzterer that dies, wenn auch widerwillig. Wegen des dichten Nebels konnten sie den entgegenbrausenden Zug nicht sehen und als sie diesen entdeckten, war es zu spät, um das Unglück noch verhüten zu können. Nach bestehender Dienstvorschrift waren alle drei Angeklagte dafür verantwortlich, daß 15 Minuten vor Eintreffen des anderen Zugs das Geleise frei war. Da die Einhaltung dieser Vorschrift in diesem Falle jedoch Unzuträglichkeiten mit sich brachte, so wurde sie nicht strikte befolgt. Die Strafkammer berücksichtigte dies als Milderungsgrund und verurteilte Spahr und Frank zu 5, Haßlacher zu 4 Monaten Gefängniß, sonst wäre auf eine wesentlich höhere Strafe erkannt worden. (F.-Jrl.)

Reutlingen. Nach einem Beschluß der bürgerl. Kollegien soll vom 1. Jan. nächsten Jahres an in den 14 Mädchenklassen der hiesigen Volksschule, in welchen der Handarbeitsunterricht bloß fakulativ eingerichtet war, jetzt obligatorisch eingeführt werden. Zu diesem Zweck ist nun zu den zwei vorhandenen Arbeitslehrerinnen noch eine dritte anzustellen. Die Sache soll jedoch so geregelt werden, daß bei keiner Abteilung die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden im ganzen mehr als 30 betragen darf. (W. Lbztg.)

* **In Ulm** verunglückte Bierbraueribesitzer Herm. Mayser zu den drei Königen auf schreckliche Weise. Während er am Schachte eines Malzaufzugs stand und den Kopf vorn übergebeugt vom Erdgeschosse aus seinen Leuten im Keller Befehle erteilte, wurde der schwere Malzaufzugsmagen durch den Schacht herabgelassen. Dieser klemmte den Kopf des Unglücklichen ein und drückte das Genick ab, so daß der Tod sofort eintrat.

* **Nagold.** In Folge epidemischen Auftretens der Diphteritis in hiesiger Stadt wurde die Schließung sämtlicher Schulen verfügt.

Berlin den 20. Nov. Der Kaiser und die Kaiserin sind mit den kaiserlichen Prinzen heute für die Wintermonate in das hiesige Schloß übergesiedelt. Der Kaiser begibt sich am 22. d. Mts. mit mehreren Fürstlichkeiten zu den Hofjagden in Letzlingen.

— Der **Vereidigung der Rekruten** in den Garnisonen Berlin, Potsdam und Spandau wohnte der deutsche Kaiser persönlich bei.

Berlin den 19. Nov. Dem Vernehmen nach wird beabsichtigt, die Löhnung für die Seekadetten und die Kadetten der Marine zu erhöhen, um den für die letzteren bisher geforderten monatlichen Zuschuß der Eltern von 60 M. ermäßigen zu können und dadurch die Seeoffizier-Laufbahn den Söhnen der weniger bemittelten Angehörigen der gebildeten Stände in weiterem Umfange zugänglich zu machen. Für die jährlich zur Bedienung der Festungstelegraphen-, Küstenbeobachtungs- und sonstigen Telegraphenstationen der Marine im Mobilmachungsfalle im Telegraphieren auszubildenden Mannschaften soll eine Marine-Telegraphenschule, analog derjenigen für die Armee errichtet werden.

Berlin, den 20. Nov. Der im Bundesrat eingebrachte Gesetzentwurf, betreffend die Aufnahme einer Anleihe zu Zwecken des Heeres-, Marine- und Eisenbahnverwaltung, verlangt, wie wir hören, einen Betrag von etwas über 62 Millionen Mark. Diese Summe soll im Wesentlichen einer Reihe von Neuanlagen (Kasernen u. s. w.) und neuen Verkehrsmitteln dienen, wofür mehr oder weniger hohe einmalige Ausgaben bekanntlich in jedem Jahre wiederkehren. Weiterem Vernehmen nach wird dem Marine-Etat eine Denkschrift beigegeben sein, welche in eingehender Weise die vielbesprochene Notwendigkeit des Baues neuer Schlachtschiffe darlegt. Der hierfür aufzuwendende Betrag soll etwa 110 Millionen ausmachen, jedoch auf eine längere Reihe von Jahren verteilt werden. Im Etat für 1889/90 werden nicht ganz 10 Millionen davon eingestellt sein. (Fr. Jrl.)

Hannover, den 19. Nov. Wie der „Hannov. Courier" berichtet, hielt der Ausschuß des Emin Pascha-Comités für Nordwestdeutschland gestern hier unter dem Vorsitze Bennigsen's eine Sitzung ab und beschloß, nach der Herstellung von Ordnung und Sicherheit in den ostafrikanischen Gebieten mit der praktischen Ausführung des Expeditionsgedanken vorzugehen.

Aus **Westerland,** 18. Nov., wird gemeldet: Heute vormittag trieb ein starker Weststurm das Wrack der ostfriesischen Barke „Jork Margarethen", Kapitän Ments, an die Küste. Nach langer Bemühung wurde die Mannschaft mittelst Raketenapparates gerettet. Das Schiff trieb bereits 8 Tage leck im Sturm auf hoher See.

Königsberg i. Pr. den 19. Nov. Der gestrige Südweststurm richtete mancherlei Unfälle auf dem Haff und der See an. Ein großer Reisekahn versank im Haff; der holländische Dampfer „Astrea" ist bei Palmnicken gestrandet, die Mannschaft ist gerettet. Das Haff ist voll Eis, mehrere Schiffe liegen fest; die Schiffahrt ist sehr schwierig.

München. Die Beisetzung des Herzogs Max vollzog sich der Fr. Ztg. zufolge nach dem üblichen Zeremoniell ohne Störung. Außer den hiesigen Verwandten nahmen der Kaiser von Oesterreich und in Stellvertretung des deutschen Kaisers der Generaladjutant Wittich teil. Daneben fanden sich Neugierige ohne Zahl ein.

Metz den 19. Nov. Von dem heute eröffneten Bezirkstage von Lothringen wurde ein Huldigungstelegramm an Kaiser Wilhelm beschlossen, worin es heißt, der Bezirkstag von Lothringen bezeige seine aufrichtige Teilnahme an den harten Schicksalsschlägen, welche im Laufe dieses Jahres das hohe kaiserliche Haus betroffen hätten, und spreche die Hoffnung aus, daß es dem Kaiser vergönnt sein möge, sein Volk recht lange glücklich zu regieren.

* **Das Verbot der Adressenmitteilung durch Postbeamte** bringt das „Amtsblatt des Reichspostamtes" in Erinnerung, indem es an einen jüngst stattgehabten Vorfall anknüpft. Ein Geschäftsmann in Hamburg hat neulich an einen Briefträger bei einer anderen Postanstalt mittelst gedruckten Schreibens die Aufforderung gerichtet, ihm gegen eine Vergütung 2.40 Mk. zwei Hundert „gute" Adressen von Personen, welche in dem Bestellbezirk des Briefträgers wohnen, mitzuteilen. Das Reichspostamt nimmt hieraus Veranlassung, die Verkehrsanstalten von neuem darauf hinzuweisen, daß derartigen Anträgen aus den Kreisen des Publikums seitens der Verkehrsanstalten, sowie von den Beamten und Unterbeamten eine Folge nicht gegeben werden darf.

---

* **Die Ergebnisse der deutschen Volkszählung** vom 1. Dezember 1885, die bezüglich der Hauptzahlen bereits zu Anfang des vorigen Jahres vom kaiserl. statistischen Amt veröffentlich worden sind, liegen nunmehr auch nach allen Einzelheiten vor; sie bilden den Gegenstand der Nachweisungen des kürzlich erschienenen 32. Bandes neuer Folge der „Statistik des deutschen Reiches." Die „R. Post" hebt aus dem Inhalt einige Zahlen hervor, welche sich auf die Verteilung der Bevölkerung nach Wohnorten beziehen. Wenn man als Großstädte die Orte von mindestens 100 000 Einw., als Mittelstädte die von 20—100 000, als Kleinstädte die von 5—20 000, als Landstädte die von 2—5000, als Landorte endlich die von weniger als 2000 Einwohnern bezeichnet, so lebten am 1. Dezember 1885 von der Gesamtbevölkerung

in den	21 Großstädten	4 446 381	Einwohner
„ „	116 Mittelstädten	4 171 874	„
„ „	683 Kleinstädten	6 054 629	„
„ „	1951 Landstädten	5 805 893	„
„ allen übrigen (Land-) Orten		26 376 927	„
Zusammen		46 855 704	Einwohner.

Danach kommen auf die Landbevölkerung 56,3 Proz., auf die Stadtbevölkerung 43,7 Proz. der gesamten Einwohnerschaft des Reiches, und zwar speziell auf die Großstädte 9,5, die Mittelstädte 8,9, die Kleinstädte 12,9 und auf die Landstädte 12,4 Proz. Seit dem Jahre 1871 ist der Prozentsatz der städtischen Bevölkerung und namentlich derjenigen der größeren Städte ein immer größerer geworden; unterscheidet man nämlich die Wohnorte nach den verschiedenen Größenklassen auf Grund der Einwohnerzahlen, wie sie die jedesmalige Volkszählung ergeben hat, so lebten unter 100 Einwohnern des Reiches

	1871	1875	1880	1885
in Großstädten	4,8	6,2	7,2	9,5
„ Mittelstädten	7,7	8,2	8,9	8,9
„ Kleinstädten	11,2	12,0	12,6	12,9
„ Landstädten	12,4	12,6	12,7	12,4
in anderer Orten	63,9	61,0	58,6	56,3

Großbritanien.

London, den 18. Nov. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Sansibar von gestern, der englische Generalkonsul habe eine Proklamation erlassen, welche den dort lebenden Engländern verbietet, weder Contracte mit Sklavenbesitzern zu schließen, um Sklaven zur Arbeit zu erhalten, noch auch Sklaven durch Vermittelung ihrer Besitzer oder auf eine andere Weise zu verwenden.

London. Ganz Schottland, sowie der Norden von Irland und England wurden in der Nacht von Donnerstag und gestern von einem orkanähnlichen Sturm heimgesucht, wodurch nicht allein zahlreiche, zumeist mit Verlust an Menschenleben verknüpfte Schiffbrüche veranlaßt, sondern auch bedeutender Schaden zu Land angerichtet wurde, und durch teilweisen Einsturz von Gebäuden, Schornsteinen u. s. w. in Glasgow, Edinburg und anderen Orten Schottlands wurden Menschen getötet oder verletzt.

Verschiedenes.

* Die **Gattin des Reichskanzlers** hatte kürzlich Gelegenheit mit dem Zollanschluß Hamburgs eine ebenso unerwartete als unerfreuliche Bekanntschaft zu machen. Die Vorräte für den Friedrichsruher Haushalt werden von der Fürstin zumeist persönlich hier in Hamburg eingekauft. So hatte sie auch kürzlich zwei Tage vor dem Besuche des Kaisers in Friedrichsruh, eine Menge Waren eingekauft, um dem hohen Gaste ihrr Pflichten als Hausfrau in würdiger Weise erfüllen zu können. Zum Unglück versäumte sie den Zug und die zwei Stunden bis zur Abfahrt des nächsten benutzte sie zu einer Spazierfahrt durch das Freihafengebiet. Als sie auf der Rückfahrt wieder an die Zollgrenze kam, tauchte plötzlich einer der Grünröcke am Wagenschlag auf. Er entdeckte alsbald die hochaufgestapelten Packete und forderte für diese die gesetzlichen Zollgebühren. Die Versicherung, daß die Waren nicht aus dem Freihafengebiet, sondern aus Hamburg kommen, läßt ihn kalt. Auch die Bemerkung der begleitenden Dame, daß die Eigentümerin die Fürstin Bismarck sei, erschüttert ihn nicht in seinem Pflichtbewußtsein. Es blieb nichts übrig, der Zoll mußte bezahlt werden, und als einzigen Trost spendete der Beamte die Verweisung auf den Weg der Reklamation.

* **Moltkes Testament.** Letzten Donnerstag zwischen 11 und 12 Uhr vormittags erschien in dem ehemaligen Kadettenhause in der Neuen Friedrichsstraße zu Berlin, wo jetzt das Amtsgericht I untergebracht ist, Generalfeldmarschall v. Moltke und begab sich nach dem Testamentsbureau, um dort seinen letzten Willen gerichtlich niederzulegen. Das ziemlich umfangreiche Aktenstück trug auf dem Umschlage die vorschriftsmäßige, von des Feldmarschalls eigener Hand in deutlichen, kräftigen Zügen geschriebene Aufschrift: „Hierin befindet sich mein Testament. Gerichtliche Siegelung meines Nachlasses ist verbeten. Moltke, Feldmarschall." Elastischen Schrittes verließ der greise Schlachtendenker, der übrigens außerordentlich wohl aussah, die Räume des Gerichtsgebäudes, nachdem die gesetzliche Förmlichkeit vollzogen war.

* **Herzog Max im Coupé.** Von dem jetzt verstorbenen Herzog Max von Bayern erzählen Wiener Blätter: Es war Ende der fünfziger Jahre, als einmal der bekannte Chef des Bankhauses B. H. Goldschmidt in Frankfurt mit dem Kurierzuge der Westbahn nach Wien fuhr. Der Bankier hatte zum Reisegefährten einen alten Herrn, der alsbald mit ihm ein Gespräch begann. „Sie reisen wohl zum Vergnügen nach Wien?" fragte er den Banquier Goldschmid. — „Jawohl," antwortete dieser, „ich mache mir das Vergnügen, meine dort an den Banquier Wiener Gott sei Dank glücklich verheiratete Tochter und deren Familie auf einige Tage zu besuchen." — „Das freut mich," erwiderte der alte Herr, „ich reise eigentlich zu eben diesem Zwecke nach Wien. Auch ich habe dort eine verheiratete Tochter und — Gott sei Dank — es geht ihr auch nicht schlecht: sie ist nämlich an den Kaiser von Oesterreich verheiratet!

* Der Schlossermeister Ritschler in der Spinnerei **Erlangen** hat, wie die Münchener N. N. berichten, eine Schnellfeuerkanone erfunden. Die Kanone, sehr leicht und sicher durch zwei Mann zu bedienen, hat zurzeit ein Kaliber von 17 Millimeter, kann jedoch beliebig verstärkt werden und hat eine Tragweite von etwa 5000 Meter. Es werden in je einem Ladekasten 1600 Patronen untergebracht, durch Drehung einer Kurbel in den Lauf gebracht und die leeren Hülsen nach Entladung wieder entfernt. In der Minute können 1000 Schüsse gezielt und abgegeben werden. Die Anmeldung zum Patente ist bereits erfolgt.

Eine Einigung durch Amor. In den Parteienzimmern und auf dem Korridor der Amtsgerichte in Civilsachen pflegt es gewöhnlich vor und während der Verhandlung sehr lebhaft herzugehen. Hier versucht ein langjähriger Schuldner seinen Gläubiger, dem die so oft erprobte Geduld endlich gerissen ist zu besänftigen und durch Versprechungen zur Rücknahme der Klage zu bewegen; dort ereifert sich ein reicher Geldgeber über die Auslassungen eines jungen Mannes, der ihm einen Teil seiner Forderungen entschieden in Abrede stellt, und zwischen den streitenden Gruppen drängt sich die behäbige Gestalt des Gerichtsdieners durch, der durch energische Zurufe die Ruhe herzustellen bemüht ist. Während der vorgestrigen Terminsstunde zog eine bejahrte, anständig gekleidete Frau in Berlin durch ihr nimmermüdes Mundwerk die Aufmerksamkeit auf sich. Sie war in heftigster Debatte mit einem blonden Jüngling, einem jungen Mediciner, begriffen, dem sie als Quartiergeberin seit zwei Jahren die Miete kreditierte und obendrein noch als treue Nothelferin zu öfteren Malen mit kleinen Darlehen aushalf. Nun war die Forderung der vertrauensseligen Frau auf mehr als 200 Mk. angewachsen und die geringen Habseligkeiten des Bruder Studio ergaben eine schlechte Deckung für die Schuldsumme. Die Quartierfrau, die als Inhaberin eines umfangreichen Trödelgeschäfts ein nicht unbeträchtliches Vermögen besitzt, wollte trotzdem ihr geborgtes Geld nicht ganz verlieren und reichte gegen ihren „Zimmerherrn" die Klage ein, welche vor einigen Tagen zum Austrag kommen sollte. „Ich kann nicht länger mehr warten, mein lieber Herr Felix", replizierte die Klägerin auf die beschwichtigenden Vorstellungen ihres Schuldners. „Sie wissen, daß ich das Urteil an Ihren Herrn Vater schicke, damit er weiß, wie ich seinem Sohn durchgeholfen habe und daß er endlich Anstalt macht mit der Zahlung. Wenn ich ihnen noch länger kreditieren wollte, so hieße das, meiner einzigen Tochter,

meiner Emma ihr einstiges Heiratsgut verkürzen." — „Verzeihen Sie", unterbrach der Student den Redefluß der Alten und hob, wie zum Schwure, die Finger der rechten Hand empor, „ich nehme die Emma auch mit dem verkürzten Mitgift zur Frau." — Die Witwe war starr vor Erstaunen, sie rang nach Atem, bis sie endlich die Worte hervorbrachte: Sie — meine Tochter — heiraten? — Und glauben Sie, daß Sie die Emma möchte, daß Sie Frau Doktorin werden wollte?" — „Sie möchte schon gern, Schwiegermutter, entgegnete zuversichtlich der Doktorant, „wir zwei sind längst einig, aber es fehlt uns der Mut, es Ihnen zu gestehen." „Na dazu haben Sie ja einen guten Zeitpunkt gewählt," meinte lächelnd die alte Frau, „aber wenn die Geschichte so steht, dann werden wir der Sache 'ne andere Wendung geben" — und im nächsten Moment war die Klägerin im Gerichtszimmer verschwunden, aus dem sie nach wenigen Minuten mit fröhlicher Miene wieder heraustrat. „Is schon in Ordnung," rief sie dem jungen Manne zu, studieren Sie man fleißig, damit Sie bald fertig werden und jetzt — kommen Sie mit — Herr Schwiegersohn."
(B. N. N.)

* **Fünfzehn verlassene Bräute.** Der Bürgermeister der kleinen Stadt Hackettstown in New-Jersey, namens Creamer, ist aus diesem Ort plötzlich verschwunden, nachdem er allerorten bedeutende Schulden gemacht hatte. Dieser Musterbeamte war in jener Gegend um so populärer gewesen, als er ledig war und allen Mädchen und Witwen, jung oder alt, schön oder häßlich, das Heiraten versprach, wenn sie ihm nur so viel Geld liehen, als sie zu ihrer Verfügung hatten. Nun hat man aber entdeckt, daß Creamer auf diese Weise wenigstens fünfzehn Weiber hintergangen habe, die sich nun auf einmal alle über den Verlust des „Bräutigams" sowohl, wie ihres Geldes beklagen.

* **Neue Herrenhutmoden.** Die Wiener Hutmacher haben sich Dienstag über die neuesten Hutmoden geeinigt. Eine stattliche Anzahl von Hüten in allen Farben und Formen — 460 an der Zahl — war zur Conkurrenz ausgestellt. Von den Seidenhüten wurde für die kommende Frühjahrssaison ein Cylinder in Sportform, mit stark gehobenem Rande und wenig geschweifter Fasson, gewählt, demselben aber kein Name gegeben. Die Filzhüte wurden mit den Namen der populärsten — Volksdichter getauft, und zwar: „Anzengruber", ein lichtbrauner, halbhoher Rundkopf mit geschweiftem Rande: „Castellie", ein mausgrauer voller Rundkopf mit schmalem scharfen Bride; „Elmar" ein grauer voller Spitzkopf mit stark geschweiften Seitenrändern und breitem schwarzen Bande; „Rosegger", ein lichtbrauner, kantiger, spitz zulaufender weicher Filzhut. Ferner wurden „Leopold", ein dunkelbrauner weicher Knabenhut, oben eingedrückt, und „Ortler" ein spitz zulaufender Lodenhut mit Federschmuck, als Modehüte gewählt. Nun weiß das starke Geschlecht mindestens in Oesterreich, womit es sich künftig bedecken soll.

Gemeinnütziges.

* **Einerntung der Georginenknollen.** Vielfach wird von den Gärtnern und Gartenfreunden der Einerntung der Georginenknollen nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt, wodurch die Knollen leicht entwertet werden. Sobald das Laub erfroren, also schwarz geworden ist, sind die Stengel ungefähr 1—2 Fuß über dem Erdboden abzuschneiden. Die Knollen läßt man noch 2 bis 3 Tage im Boden, nimmt sie dann vorsichtig heraus, reinigt sie und legt sie zum Trocknen auf. Ist das Wetter günstig, so wird das Trocknen am besten im Freien vorgenommen, doch muß verhindert werden, daß die Sonnenstrahlen direkt auf die Knollen fallen. Nach einigen Tagen werden die Knollen soweit abgetrocknet sein, daß man die Stengel mindestens einen, höchstens zwei Zoll über der Knolle abschneidet. Damit die Schnittwunden trocknen, sind die Knollen noch einige Tage an einem trocknen luftigen Ort auszulegen, und erst, wenn das genügend geschehen ist, können sie in die Aufbewahrungsräume gebracht werden, die bekanntlich hell, luftig und namentlich trocken sein sollten. Wenn nach diesen Anweisungen bei der Einerntung verfahren wird, dann kann man mit Sicherheit auf sehr schöne Georginen im nächsten Jahre rechnen, da der Hauptfehler immer bei der Einerntung gemacht wird, wenn dieselbe nicht mit der nötigen Beachtung vorgenommen wird.

Geflügelkrankheiten. Die unter dem Geflügel herrschende am meisten grassierende und gefährlichste Krankheit ist die Hals- und Luftröhrenkrankheit, Pips, Krupp, Diphtherie oder wie sie sonst noch genannt wird, und sie rafft je nach ihrem Auftreten in kürzerer oder längerer Zeit viele Tiere weg. Anfangs giebt sich ein Pfeifen beim Atmen, dann ein Röcheln mit aufgesperrtem Schnabel kund, das kranke Tier frißt nicht mehr, magert ab und drückt sich in wärmeren Ecken und Verstecken herum, bis es den Geist aufgiebt. Manchmal geht es auch rasch zu Tode, in 3—4 Tagen ist der Bestand an Hühnern gelichtet oder ganz ausgestorben, da die Krankheit sehr ansteckend ist und rapid zum Ende führt. Da werden nun zwar viele Mittel dagegen angewandt, aber keines ist durchgreifend und von nachhaltiger Wirkung, und man ist denn in neuerer Zeit auf einen Versuch mit Petroleum gekommen, welcher auch den gewünschten Erfolg hatte. Eine einmalige Rachenpinselung und in jedes Nasloch ein guter Tropfen hilft in den meisten Fällen schon. Sollte es jedoch nötig sein, so pinsele man am folgenden Tage nochmals und alle sind gerettet. Meist fressen die Tiere sofort wieder, als ob ihnen gar nichts gefehlt hätte. Die Wirkung ist überraschend und nachhaltig und das billige und einfache Mittel kann nicht genug empfohlen werden.

* **Schadhaftes Futter schmackhaft zu machen.** Die Frage nach einem solchen Mittel wird in diesem Jahre bei dem durchweg schlechten Erntewetter gewiß vielfach aufgeworfen. Das Zwischenstreuen von Salz beim Einscheuern des Futters ist ein bekanntes altes Mittel, das auch nicht ohne Nutzen ist. Ein anderes Mittel wird in der „Wiener landw. Zeitung" vom 25. August d. J. empfohlen, und zwar Bockhornsamen (foenum graecum). Derselbe soll pulverisiert im Orient auch der Bevölkerung als Nahrungsmittel dienen; er wird den meist trockenen Speisen beigemischt, verleiht denselben einen angenehmen Geschmack und soll auch die Verdauung fördern. Der Referent in jenem Blatte teilt mit, daß foenum graecum in England zu dem obigen Zwecke schon lange benutzt wird, auch bei der Mastung Anwendung findet. Die in England so vielfach in den Handel gebrachten Viehfutterpulver, Thorleys Viehfutter und alle ähnlichen enthalten jenen Samen auch. Die Anwendung zur Verbesserung von schadhaftem Futter geschieht nach obiger Quelle in der Weise, daß der Samen zu Pulver verrieben und in Quantitäten von etwa 4 bis 5 Kilo für 1000 Kilo Futter schichtweise über dasselbe gestreut wird; bei sehr schadhaftem Futter wird mehr genommen. Der Preis soll nicht viel höher sein, als der des Futters. Leider ist nicht angegeben, woher der Samen zu beziehen ist.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

* **Backnang** den 20. Nov. Der heutige Viehmarkt war in allen Viehgattungen gut, besonders aber mit Kühen und Schmalvieh sehr stark befahren, dabei wurde viel, aber zu gedrückten Preisen gehandelt mit Ausnahme von Fettvieh, welches besser bezahlt wurde. 156 Paar Ochsen, 380 Stück Kühe und 255 Stück Stiere und Rinder kamen in Zählung. Durch die Bahn gelangten 8 Wagen an, 11 Wagen gingen ab. Dem Schweinemarkt wurden besonders viel Läuferschweine zugeführt, Milchschweine mittelmäßig, erstere kosteten 35—50 Mark, letztere 12—20 Mark per Paar.

Landesproduktenbörse.

Stuttgart den 19. November. Die Stimmung für Getreide an den Haupthandelsplätzen Europas war in der abgelaufenen Woche lustlos bei unbedeutendem Verkehr; die Preise mußten eine Kleinigkeit nachgeben. Auch aus Amerika ist das Gleiche zu berichten; es scheint, daß an den Spielbörsen die Baisse-Partie wieder die Oberhand gewonnen hat. Diese Partie fabriziert Getreide in unerhörter Menge auf dem Papier, dadurch wird der Preis niedergedrückt und leidet das Geschäft in effektiver Ware ebenfalls Not. An den süddeutschen Märkten war gute Zufuhr, Verkauf schleppend, ohne nennenswerte Preisänderung. Brauergerste bleibt gesucht. Trotz besserer Zufuhr in Haber konnte sich der Preis fest behaupten. Der Hopfenmarkt war mit 40 Ballen beschickt und wurde 50 M. bis 90 M. bezahlt. Die Börse war schwach besucht und der Verkauf schleppend.

Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen bayer. 21 M. 60 Pf. bis 21 M. 75 Pf., dto. russisch 23 M. 50 Pf., dto. serbisch 21 M. 50 Pf., dto. niederbayer. la 22 M., dto. fränkisch 21 M. 80 Pf., dto. inländisch 22 M. 20 Pf. bis 22 M. 50 Pf. dto. ungar. 28 M. 25 Pf., dto. Banater 22 M. 60 Pf., Haber 12 M. 80 Pf. bis 13 M. 80 Pf.

Obst- & Krautpreise.

Stuttgart den 19. Nov. Mostobst: 4000 Ztr. Aepfel 3 M. 20 bis 3 M. 50 Pf. per Ztr. Filderkraut: 2000 Stk. Preis 8—10 M. pr. 100 Stück.

Gestorben

Abele, P. Eierhändler, Stuttgart. Bürkle, A., Privatier, Blaubeuren. Fischer, J., Mittelschullehrers Gattin, Gannstatt. Barth, K., Kaufmann, München-Oberesingen-Stuttgart. Märklin, Luise, Pforzheim. Leonhardt, Emma, Missionars Gattin, Sindelfingen. Gaiser, Marie, geb. Groll, Schullehrers Wtw., Ostertingen. Widmann, Marie, Wtw., Ravensburg.

Der Wunderdoktor.

Eine Geschichte aus unseren Tagen v. G. Höcker.

(Fortsetzung.)

In wunderlichem Gegensatz zu diesem stummen Stück Weltgeschichte rührte sich hier und da laut und geschwätzig die feindliche französische Zunge und in Doktor Denthausens Nähe spielte ein halbes Dutzend kleiner elsässer Buben, unbekümmert um das dichte Gedränge, Soldaten und führte, unbeachtet von den deutschen Invaliden, bereits den großen Rachekrieg auf.

Die Stunden flossen dahin und die rasch hereinbrechende Abendkühle der Schwarzwaldberge lichtete zusehends die Zahl der Gäste. Immer mehr leere Tische und Stühle tauchten auf, und Denkhausen, der sich bisher mit einem sehr unvorteilhaften Platze hatte begnügen müssen, wählte sich einem bessern, der ihm eine bequemere Uebersicht gestattete. Er war dadurch in die Nähe eines Tisches gekommen, an welchem zwei Damen und ein Herr saßen; der letztere ruhte im Rollstuhle, der dicht an den Tisch herangeschoben war, und wandte dem Doktor den Rücken.

„Wohl auch ein Opfer des Krieges," dachte Denkhausen bei sich und richtete unwillkürlich seinen Blick auf die beiden Begleiterinnen, von denen die eine sofort sein ganzes Interesse gefangen nahm. Er war ihr schon einmal, und zwar am Tage vorher begegnet und hatte sich von ihrer überaus lieblichen Erscheinung seltsam angemutet gefühlt. Er konnte den empfangenen Eindruck nicht einseitig dem jugendlich schönen, überaus milden Antlitz zuschreiben, auf dessen weiße Stirn ein paar Locken des seidenartigen blonden Haares angekünstelt herabfielen, aber der Blick, der sich aus ihrem sanften blauen Auge zu ihm aufschlug, hatte es ihm angethan. Sie hatte ihn so aufmerksam und sinnend angeschaut, als hätte seine Erscheinung irgend einen verklungenen Ton in ihrer Erinnerung geweckt, und auch Denthausen gestand sich, daß neben der Lieblichkeit ihrer Züge noch ein etwas in diesem Antlitz lag, das ihm nicht ganz fremd war.

Auch jetzt, wo ein glücklicher Zufall ihn so dicht in ihre Nähe geführt hatte, studierte er mit verstohlenem Blicke ihre Gesichtszüge, Da hörte er plötzlich mit ihm wohlbekannten Klange der Stimme den Herrn im Rollstuhle sagen: „Wir wollen nach Hause, es ist kühl geworden, und mein Bein schmerzt mich."

Die junge Dame erhob sich, die andere aber, an welche die Worte gerichtet waren, ein üppig schönes Weib mit leidenschaftlich glühenden schwarzen Augen, blieb unbeweglich sitzen.

„Hörst du, Arabella?" wiederholte Bruno Marlow, als welchen Denkhausen ihn bereits erkannt hatte, seine Bitte, „es ist für mich die höchste Zeit, an den Heimweg zu denken."

Die schöne Frau zögerte noch immer mit der Antwort, während ihr großes Auge voll bitteren Unmuts vor sich hinstarrte, ohne den flehenden Blick der jüngeren Dame zu beachten.

Endlich sagte sie kalt:

„Ich hindere dich ja nicht daran, und Henriette wird dich gern begleiten."

„Und du?" fragte Bruno mit leise bebender Stimme.

„Mich verlangt noch nicht nach dem Heimwege," entgegnete Arabella bestimmt. „Ich gehe in den Spielsaal."

„Das wirst du nicht!" versetzte Bruno mit aufsteigender Heftigkeit. „Dein Platz ist an der Seite deines Gatten. Ueberhaupt bin ich des Aufenthalts hier müde; die Zerstreuungen lassen dir kaum Zeit, mich nur zu beachten. Morgen reisen wir nach Hause."

„Reise du in Gottes Namen mit Henrietten, wann und wohin es dir beliebt," gab Arabella gleichgültig zur Antwort, ich amüsiere mich hier und bleibe, so lange es mir gefällt. Ich habe dich überhaupt nicht veranlaßt, die weite Reise mitzumachen. Es war dein eigener freier Wille."

„Du hättest mich freilich am liebsten zu Hause gelassen," entgegnete Bruno bitter, „damit ich dir nicht im Wege bin."

„Wenn du weniger selbstsüchtig wärst," sagte Arabella, „so hättest du mir wohl die gewohnte Sommererholung gegönnt, ohne mir deine Begleitung aufzubürden, welche unter den jetzigen Verhältnissen sehr beschwerlich ist. Ich denke, nach einem solchen Winter, wie ich ihn mit dir durchgemacht habe, hätte ich wohl etwas Besseres verdient!

„Hörst du, Henriette," wandte sich Bruno an die jüngere Dame, „hörst du, wie sie mir's zum Vorwurf macht, daß sie mich den Winter über hat pflegen müssen?"

„Du darfst nicht gleich das Schlimmste denken, lieber Bruno," suchte die Angeredete zu beschwichtigen, und abermals wandte sie sich mit einem rührenden, bittenden Blick aus ihren sanften blauen Augen an die schöne Frau, die ihn aber nicht bemerken wollte.

Für Denkhausen war der geheimnisvolle Berührungspunkt, der zwischen ihm und der blonden Dame bestand, längst kein Rätsel mehr, denn er hatte schon bei der ersten Nennung ihres Namens Brunos Schwester in ihr erkannt. Ja, es war seine einstige kleine Patientin, die er seit sieben Jahren nicht mehr gesehen, und nun, zur blühenden Jungfrau herangereift, so unverhofft wiederfand. Aber er konnte sich seiner freudigen Ueberraschung nicht ungeteilt hingeben, denn die vorgenommenen Reden entrollten ihm ein gar düsteres Stück Familienleben.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Allerlei.

* **Die strenge Obrigkeit.** Ortspolizeidiener (nachts 1 Uhr): „Meine Herren, es ist schon 1 Uhr und um 12 Uhr war Polizeistund'. Ich mach' jetzt noch meine Patrull! Wenn ich in einer Stund wiederkomm' und die Herren sind noch hier, dann — bleib ich auch da!"

* **Junger Maler** zu einer hübschen Nachbarin: „Sie zeichnen wohl auch, mein Fräulein?" Dame (verlegen): „Ein wenig." Maler: Landschaften?" Dame: „Nein. . . . Wäsche."

* **Zukunftsbild.** Hausherr (vor der Kammerthüre der Köchin): „Da Sie bis jetzt nicht heruntergekommen sind, Julz, hab ich selber Feuer gemacht und bringe Ihnen nun eine Tasse Schokolade. Hier sind auch die Morgenblätter, und wenn Sie sonst noch etwas wünschen, so brauchen Sie bloß zu läuten!„

* Ein **kuriises Testament** hat der Mailändische Millionär Tagliabne hinterlassen. Er bestimmte, daß 50 Straßenfeger in ihrer Arbeitstracht ihm das letzte Geleit geben und dafür je 50000 Lire erben sollten. Der gute Mann war in seiner Jugend selbst Straßenfeger gewesen. — So berichten italienische Blätter.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 140. Samstag den 24. November 1888. **57. Jahrg.**

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag.** Preis vierteljährlich mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt" in der Stadt Backnang **1 M. 20** Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 Mk. 45** Pf., außerhalb desselben **1 M. 65** Pf. — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Anzeigen.

Revier Murrhardt.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am **Montag den 26. Nov.,** morgens 9 Uhr im **Hirsch** in **Neustetten** aus Bruch Abt. 9:

31 Stämme II.—V. Klasse mit 16 Fm., 4 Klötze II. und III. Klasse mit 1,5 Fm. Ausschuß: 4 Stämme mit 1,2 Fm., 2 Rm. buchene Prügel, 16 Rm. tannene Prügel und 9 Rm. dto. Anbruch.

Revier Unterweißach.

Nadelreis- & Heide-Streu-Verkauf.

Am **Montag den 26. d. M.,** nachmittags 2 Uhr im **Rößle** in **Waldenweiler** von der Weglinie im Seeteich:

20 Lose Nadelreisstreu auf Haufen geschätzt und
4 Flächenlose Heide- und Grasstreu.

Die Oberamtspflege Backnang sucht für einen älteren geordneten Mann in hiesiger Stadt ein

Unterkommen.

Spiegelberg.

Oehmd- & Heu-Verkauf.

Im Zwangswege kommen nächsten **Montag den 26. d. Mts.,** nachmittags 1 Uhr gegen Barzahlung ca. 60 Ztr. **Oehmd** und 25 Ztr. **Heu** in Vorderbüchelberg zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 22. Nov. 1888.

Der Gerichtsvollzieher.

Eine kleine

Gerbereieinrichtung

wird zu pachten gesucht hier oder auswärts. Von wem? sagt die Redaktion d. Bl.

Backnang.

Schöne gutkochende

Erbsen, Linsen und Bohnen

empfiehlt

Alb. Isenflamm sen.

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen ☞ **3 Mark** ☜ Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Hugo Wiese, Dresden, Kaulbachstr. 33, I.

Stuttgarter Kunstlose

à 1 M., 11 St. 10 M., jede Liste 15 Pf. versendet

A. Lang, Losgeschäft
Stuttgart, Marktstraße 13.

Backnang. **Junge Harzer**

Kanarienhahnen,

hochgelb und fleißige Sänger, Nachzucht von Andreasberg und Altendiez, setze ich dem Verkauf aus.

G. Brenninger, Schäftmacher.

Murrhardt.

Ein 3/4 bis 1 Jahr altes

Eberschwein

sucht zu kaufen

Wilh. Wahl, Bürgermüller.

Backnang. Eine kleine

Wohnung

hat zu vermieten. Wer? sagt die Redaktion d. Bl.

Backnang.

Regenschirme

für Herren & Damen

empfiehlt in guten farbächten Stoffen bei reichhaltiger Auswahl billigst

Chr. Epple.

Drechsler, obere Vorstadt.

Verschließbare **Faßhahnen** verschiedener Konstruktion bei Obigem.

Backnang.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Stadt und Land empfehle ich in meinem neu eingerichteten Laden eine größere Auswahl

Kinderspielwaren,

welche ich zu ganz billigen Preisen abgebe. Ferner bringe mein badisches und Heidenheimer

Hafnergeschirr

jeder Art, **Dockengeschirrlen** in großer Auswahl, eingebundene **Casserole** in allen Größen, sowie

Bügelkohlen

empfehlend in Erinnerung.

K. Häußer,
neben Schlosser Krauter hinter der Post.

Backnang.

Für gut beschaffene

Erdölfaß

bezahle ich von heute an **4 Mark.**

W. Oftmar.

Backnang.

Für Wiederverkäufer!

Eine größere Partie sehr schöne

Spinnsaiten

4- und hellig gebe billig ab.

Metzger **Walter's** Witwe.

Brustleidenden u. solchen, die an Katarrh, Husten u. Atemnot leiden, ferner gegen Keuchhusten der Kinder wird der **Schrader'sche Traubenbrusthonig** als das allerbeste u. reellste Mittel allseitig empfohlen. Flac. M. 1. —., 1. 50, u. 3. —.

Apoth. **J. Schrader,** Feuerbach-Stuttgart.

In den Apotheken zu **Backnang** (Untere Apotheke), **Sulzbach, Murrhardt** und **Gaildorf.** [1]

Backnang.

Regenschirme

für Damen, Herren & Kinder

empfiehlt in großer Auswahl billigst

Wilh. Buchegger,
früher Jul. Schmückle.

Damen- & Kinderschürze

in schwarz und farbig, **Barben, Perlstehkrägle** in Kartons, für **Weihnachtsgeschenke** passend, empfiehlt in großer Auswahl billigst

Wilh. Buchegger.

Leinekragen & Manschetten

für Herren und Knaben, **Gummikragen** und **Manschetten, Hosenträger, Kravatten, Portemonnaie's** empfiehlt in großer Auswahl billigst

Wilh. Buchegger.

Reisende kosten Geld, weil ich aber nicht reisen lasse, daher sehr billige Preise.

A. Böhringer

Lederhandlung, Murrhardt

empfiehlt

Sohl- & Oberleder, Brandsohlleder, Futterleder, Lackleder, Spangen & Sohlen.

Schäfte aller Art für Herren, Frauen u. Kinder.

Fabrikleisten, Stiefelhölzer, Walkbretter, alle Sorten Nägel & Stifte, echt amerik. Holznägel.

Gummizüge, Maschinenfaden, Maschinenseide etc.

Sämtliche Schusterwerkzeuge

und alle zur Schuhmacherei nötigen Artikel.

Beste Qualitäten. Schönste Auswahl.

Murrhardt.

Woll-Waren & Winter-Waren,

aller Art, als:

Gestrickte Unterwämser, Unterhosen, Unterleibchen,
„ Kinderkittel, Röckchen & Kleidchen,
„ Socken, Strümpfe & Strumpflängen,
Schaltücher, Schälchen, Hüllen & Kapuzen,
Handschuhe, Stößer, Filz-, Litzen-, End- & Calwer-Schuhe,
Filzstiefel mit Holzsohlen, Filztoffel, Filzsohlen u. s. w.

empfiehlt in großer Auswahl und zu besonders billigen Preisen

Albert Böhringer.

Murrhardt.

Tuch & Bukskin

Hosenzeuge

Kleiderzeuge und Unterrockstoffe

Baumwollflanelle

sowie alle sonstigen Ellenwaren

empfiehlt in schöner Auswahl und zu zeitgemäßen sehr billigen Preisen

Albert Böhringer.

Zur Ausführung von Druckarbeiten jeder Art empfiehlt sich die

Druckerei des Murrthalboten,

prompte Bedienung und billige Preise zusichernd.